

Diakonie und Charisma und Respekt

Christian Cordes, Superintendent im Kirchenkreis Lüneburg und Aufsichtsratsvorsitzender im Lebensraum Diakonie e. V. spricht in seiner Predigt am 12. Sonntag nach Trinitatis am 8. September 2019 in Bleckede (zur Bartimäus-Geschichte in Markus und Heilung des Gelähmten in Apostelgeschichte 3)

(...) Nicht jeder ist Jesus. Nicht jeder hat die Gabe - griechisch heißt das *Charisma - Gnadengabe* - der dienenden, rettenden Liebe. (...)

Darum ist es auch gut, dass wir die Diakonie haben, wo Menschen sich für andere einsetzen, sicher: oft bezahlt, ja. Aber es ist ein Beruf, ein schwerer Beruf, der Respekt und Unterstützung verdient, und nicht den Verdacht, dass es mit dem Glauben und Missionieren nicht so weit her sei.

Ich möchte (...) eine kleine Begebenheit aus den letzten Tagen erzählen:

Der Diakonieausschuss und die Diakoniebeauftragten der Kirchengemeinden in unserem Kirchenkreis trafen sich zur ersten gemeinsamen Sitzung in der Lüneburger Herberge plus. Da leben Wohnungslose und Obdachlose. In Lüneburg gibt es etwa 400 Menschen, die ihre Postadresse in der Einrichtung „Wendepunkt“ des Lebensraum Diakonie haben. Die schlafen nicht alle unter Brücken und Parkbänken, sondern bei Kumpels oder mal hier mal da. Aber die haben keinen gesicherten Wohnsitz. Und wenn das alles nicht mehr klappt, dann ist die Herberge ein Ort, wo man aufgrund der Gefahrenabwehr untergebracht werden kann. Nicht, weil man eine Gefahr für andere darstellt, sondern selbst in Gefahr ist. Denn viele dort sind gefangen im Kreislauf von Drogen oder verschiedenen psychischen Problemen. „Und die letzte Tür, die dann noch aufgeht, das sind wir“, sagt Michael Elsner vom Lebensraum Diakonie. „Wir versuchen, wieder in ordentliche Verhältnisse zu begleiten, oder wir dulden, dass sich Menschen selbst kaputt machen. Dann müssen wir ggf. zugewandt zuschauen bei einem schleichenden Suizid durch ungesunde Lebensweise und selbstzerstörerische Verhaltensweisen. Denn wen wir vor die Tür setzen, den würde oft kein anderer mehr aufnehmen.“

Da saßen also wir Gutmenschen um den Tisch bei unserer Sitzung im Speise- und Aufenthaltsraum der Herberge, und Bewohner kamen dazu. Sie redeten dazwischen. „Ey, jetzt will ich auch mal was sagen“, waren ziemlich angetrunken und hatten schon länger keine Dusche mehr gesehen. Da guckten wir schon ganz schön, als uns dies Leben auf die Pelle rückte. Und nach der Sitzung merkte man draußen: „Puh, hier geht die Post ab.“ Da finden Frust, Verzweiflung in Alkohol und Drogen teuflische Verbündete und entladen sich in Agonie oder Aggressivität.

Aber all die Menschen hat Gott lieb. Und wenn es mir schwerfällt, sie zu lieben, ist das auch *mein* Problem. Dort zu arbeiten verdient das Prädikat: *Gnadengabe - Charisma*, und viel Respekt. Im Lebensraum Diakonie gibt es andere Arbeitsbereiche, die kaum weniger Liebe, Einfühlungsvermögen und Kraft benötigen. Nicht jeder schafft das, nicht jeder muss das. Aber es ist wichtig, dass wir wahrnehmen: Allen soll geholfen werden, und es ist der Gemeinde Christi ebenso aufgetragen mit der praktischen Liebe in der Welt zu wirken, wie mit Predigt, Gebet und Taufe. Und das soll nicht durch Trostpflaster oder Almosen geschehen, Lebenswenden sind das Ziel. Und dazu braucht es auch Professionalität und Strukturen, die das ermöglichen.

Mir fehlt jetzt das elegante Ende dieser Predigt, das „*der Friede Gottes, der höher ist, als all unsere Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn*“, weil wir mit dieser Sache nicht fertig sind. Viel mehr möchte ich Sie einladen, die Diakonie bei uns kennen zu lernen und sie zu unterstützen - mit der Tat, mit den finanziellen Mitteln, die nötig sind, und Gebeten.